

Kompaß des Kraichgaus

Informationen für Mitglieder und Freunde des
Heimatvereins Kraichgau e.V.

Heft 1/2016



KRAICHGAU

Beiträge
zur Landschafts- und
Heimatforschung



Folge 24
2015



Altlandrat wurde zum Titel-Helden

Heimatverein Kraichgau stellte neuen Band seiner Jahrbücher vor

Sinsheim. (agdo) Wandbilder und ein Retabel der Klosterkirche Lobenfeld, der Ursenbacherhof, der zwischen Daisbach und Hoffenheim liegt, Grabmale aus der Kirche in Sulzfeld sowie ein Bild des verstorbenen Sinsheimer Altlandrats Paul Herrmann zieren die Vorderseite des Buches „Kraichgau – Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung“. Es ist mittlerweile der 24. Band über die Region. Herausgegeben wurde das Buch vom Heimatverein Kraichgau.

Der Altlandrat Paul Herrmann habe den Heimatverein Kraichgau gegründet, die Region verdanke ihm sehr viel, sagte Doris Ebert, die Schriftleiterin der „Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung“, wie der Untertitel der seit 1968 erscheinenden Jahrbücher heißt. Auch Bernd Röcker, der Vorsitzende des Vereins, begrüßte die Gäste. Nachdem Paul Herrmann vergangenes Jahr gestorben war, ehrte der Heimatverein den Gründer mit seinem Bild auf dem Cover.



„Kompaß des Kraichgaus“

Erscheint viermal im Jahr.
Der Preis ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Auflage 650

Herausgeber:

Heimatverein Kraichgau e.V.

www.heimatverein-kraichgau.de

eMail: vorstandhvk@heimatverein-kraichgau.de

Geschäftsstelle

Bernd Röcker, Geranienstr. 17, 75031 Eppingen

Versand und Redaktion „Kompaß des Kraichgaus“

Anton Machauer, Jöhlinger Str.112, 75045 Walzbachtal

Mitgliedsbeitrag:

Einzelmitgliedschaft: Jahresbeitrag 15 €

Familienmitgliedschaft: Jahresbeitrag 20 €

Vereine, Kommunen: Jahresbeitrag 30 €

Spendenkonto:

IBAN: DE62663500360021060900

BIC: BRUSDE660XXX

Druck:

Durlacher Druckservice, Huttenheimer Str.24

76706 Dettenheim-Rußheim Tel.: (07255) 7230-0



Liebe Mitglieder und Freunde des Heimatvereins Kraichgau,

Am 16. Januar 2016 konnten wir im vollbesetzten Gemeindesaal der Klosterkirche Lobenfeld das Jahrbuch „Kraichgau – Folge 24“ vorstellen, das aufgrund seiner thematischen Vielfalt und der Qualität der Beiträge bei den Lesern und in der Öffentlichkeit ein Positives Echo hervorgerufen hat.

Als Vorsitzenden des Vereins freut es einen natürlich, wenn neben den bewährten Heimatforschern der Schriftenreihe eine größere Zahl jüngerer Autoren den Weg zu uns gefunden und mit ihren Beiträgen den Band bereichert haben. Dank gebührt nicht nur den Autoren, die die Ergebnisse ihrer oft mühevollen Forschungen dem Heimatverein Kraichgau zur Verfügung gestellt haben.

Besonders bedanken möchte ich mich bei der Schriftleiterin, Frau Doris Ebert, die trotz der Schwierigkeiten, die ihr zuweilen der Computer bereitet hat, ohne große Verzögerungen in gewohnter Qualität das Jahrbuch redigiert hat.

Dank gilt aber auch Prunella und Alfred Götz, die nicht nur viel Zeit mit der Vorbereitung des Versands der Bücher haben aufwenden müssen, sondern auch zusammen mit Frau Ebert den Mitgliedern im Umkreis ihrer Wohnorte den Mitgliederband selbst gebracht haben, um den Mitgliedern und dem Verein Versandkosten zu sparen. Denn durch die Verwendung von schwererem Papier wurde zwar die Qualität der Abbildungen besser, das Gesamtgewicht der Buchtaschen mit Buch überstieg dadurch aber die Gewichtsobergrenze für Büchersendungen, was wir eigentlich durch leichteres Papier haben vermeiden wollen. Das erhöhte Porto wurde jedoch den Mitgliedern nicht in Rechnung gestellt. Ein Preisnachlass von Rhein-Neckar-Druck Buchen und das freiwillige Überbringen der Bücher durch Herr und Frau Götz sowie Frau Ebert senkten die Portokosten soweit, dass sie der Verein, ohne zu sehr belastet zu werden, tragen konnte.

Inhaltlich hat dieses Jahrbuch trotz der Themenvielfalt einige Schwerpunkte: so u. a. der Nachruf auf Altlandrat Dr. Herrmann, dem Initiator zur Gründung des Heimatvereins Kraichgau, dessen politische Leistung als 12. und letzter Landrat nach 1945 von Jörg Kreutz mit seinem Aufsatz „Deutschlandrekord im Verbrauch von Landräten“ ins rechte Licht gesetzt wird, zwei Beiträge zur Politik im Kraichgau in den 1920-er Jahren, mehrere kleinere kunstgeschichtliche Würdigungen der Wandmalereien in der Klosterkirche Lobenfeld sowie zwei Beiträge zum Ottilienberg bei Eppingen und der Ottilienwallfahrt.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Um die 30 Autoren haben an dem Buch mitgeschrieben, das auf 347 Seiten über die Geschichte, Archäologie und Geologie aus dieser Region erzählt. Es sind auch Abbildungen vom Architekten und Maler Wolfgang Himmelmann dabei. Er hat das Kloster in Maulbronn zeichnerisch festgehalten und gibt damit einen Einblick auf das Weltkulturerbe.

An dem Buch mitgeschrieben hat selbstverständlich auch wieder Doris Ebert, einige Kapitel sind über die Wandbilder im Chor sowie über das Retabel der Klosterkirche in Lobenfeld zu finden. Auch das Forschungsprojekt „Jung und Alt im Spiel“, das vom Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg ins Leben gerufen und in Lobbach vergangenes Jahr durchgeführt wurde, ist darin festgehalten.

Ebenso kommt die Gemeinde des Homo heidelbergensis darin vor. Bruno Ferdin schreibt über Mauer im Jahr 1820 und geht unter anderem auf damalige Stra-

fen oder Abgaben an die Gemeinde ein. Die Autorin Waltrud Flothow hat sich mit dem Thema gewerbliche Schulen in Sinsheim im 19. Jahrhundert beschäftigt und Dieter Bartholomä wanderte auf den Täuferspueren im Kraichgau. Und auch über die jüngst generalsanierte Helmstatt-Kapelle auf dem Friedhof in Neckarbischofsheim sowie über die Wallfahrtskapelle auf dem Ottilienberg in Eppingen erfährt man einiges. Und wer etwas über den Deutschlandrekord im Verbrauch von Landräten erfahren möchte, kann dies in dem Buch ebenfalls nachlesen.

① **Info:** Alle zwei Jahre bringt der Heimatverein Kraichgau innerhalb seiner heimatkundlichen Reihe solch ein Buch heraus. Es kann über den Heimatverein Kraichgau – E-Mail: buchversand@heimatverein-kraichgau.de erworben werden und kostet 24 Euro.

30 Kilo in zehn Bänden

Bruchsaler Ortsfamilienbuch der Genealogin Maria Marlene Schlitz vorgestellt

Badische Neueste Nachrichten - Bruchsal - vom 3. Dez. 2015

Von unserem Mitarbeiter
Armin Herberger

Bruchsal. 30 Kilogramm Stadthistorie in zehn Bänden: mit ihrem „Ortsfamilienbuch Bruchsal“ hat die Genealogin Maria Marlene Schlitz in zwölfjähriger Arbeit ein beeindruckendes Werk zusammengestellt. „Als Stadt hätten wir das nicht leisten können“, gestand Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-

Schick bei der Vorstellung im Ehrensbergssaal, der kurz vor Beginn wegen des großen Interesses noch nachbestuhlt werden musste. Familienforscher Peter Herzog gratulierte seiner Kollegin zu „herausragender Arbeit“, die trotz mancher Stolpersteine im Zieleinlauf abgeschlossen werden konnte: „Wenn wir künftig etwas wissen wollen, können wir selbst nachschauen und dich entlasten.“ Stadtarchivar Thomas Moos zeigte



die geschichtliche Entwicklung der Familienforschung vom Privileg des Stammbaums beim Adel über den Schuhkarton mit Bildern auf dem Speicher bis hin zur Internet-Recherche. „Man muss alte Schriften lesen können, mobil sein, eventuell Fremdsprachen beherrschen –und vor allem Geduld haben“, nannte er als Voraussetzung für dieses zeitaufreibende Hobby.

„Es ist keine Ansammlung von Daten, sondern eine Beschreibung von Menschen in unserem Umfeld“, sagte die Autorin über ihr Werk, das sie als eine Momentaufnahme zwischen 1700 und heute bezeichnet. Als Quellen dienen ihr die Kirchenbücher sowie auch die Standesamtsregister der Stadt, sofern die Angaben nicht dem Datenschutz unterliegen. So durften dort beispielsweise

Todesfälle nur bis ins Jahr 1984 eingesehen werden, allerdings hat sie die Lücke durch Sichtung von Grabsteinen oder Todesanzeigen in den BNN geschlossen. Die Genealogin hat angekündigt, die Arbeit weiter fortzusetzen und freut sich über weitere Anmerkungen und Fotos. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von Michelle und Miriam Rausch an Querflöte und Klavier.

i Service

Das „Ortsfamilienbuch Bruchsal“ ist als Band 27 der städtischen Buchreihe erschienen. Der Bildband mit CD-ROM ist bei der Stadt oder den örtlichen Buchhandlungen für 35 Euro erhältlich, die zehnbändige Gesamtausgabe für 549 Euro.



BEACHTLICHE ZUSAMMENSTELLUNG: Bruchsals OB Cornelia Petzold-Schick, Stadtarchivar Thomas Moos, Genealogin Maria Marlene Schlitz mit Ehemann und Familienforscher Peter Herzog bei der Präsentation des „Ortsfamilienbuchs Bruchsal“. Foto: cah



Historisches beim Sonntagsspaziergang

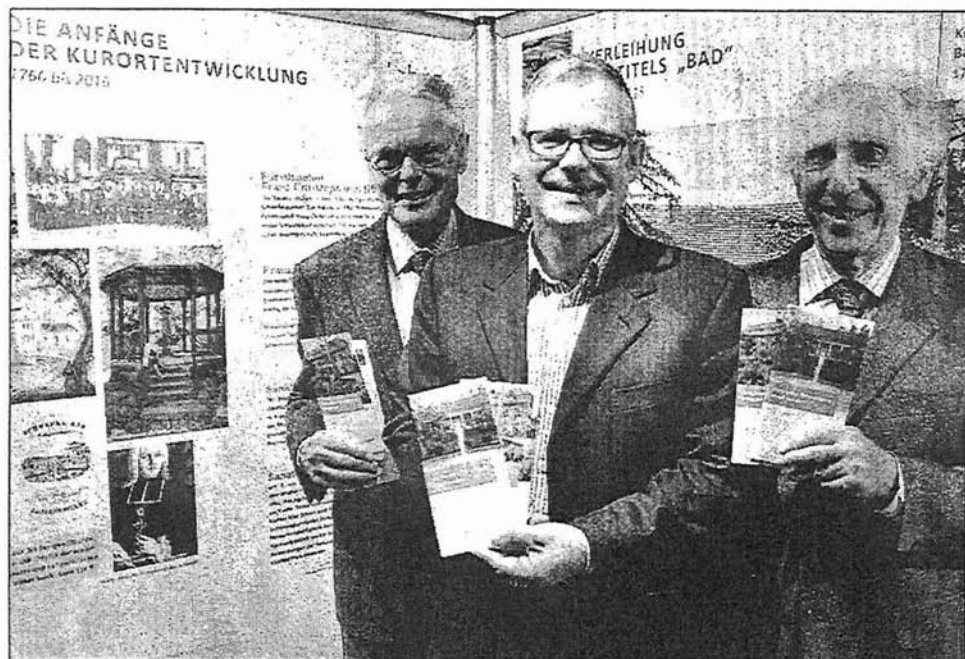
Neue Broschüren für Bad Schönborn vorgestellt Ausstellung zur Kurgeschichte im Haus des Gastes

Von unserer Mitarbeiterin
Bettina Hahne-Waldscheck

Badische Neueste Nachrichten - Bruchsal - vom 3. Dez. 2015

Bad Schönborn. Bad Schönborn feiert in diesem Jahr und 2016 gleich dreifach Geburtstag: 50 Jahre Prädikat Heilbad, 40 Jahre Thermarium – und 2016 noch 250 Jahre Kurtradition. Den Startschuss zur 250 Jahre alten Bädergeschichte gab

Kurgeschäftsführer Klaus Heinzmann zusammen mit dem Arbeitskreis Ortsgeschichte bei der Übergabe einer Ausstellung und der neuen Broschüren „Historischer Ortsrundgang Mingolsheim“ und „Historischer Ortsrundgang Lan-



IM TASCHENFORMAT: Herbert Göbel (links) und Rudolf Schmich (rechts) vom Arbeitskreis Ortsgeschichte präsentierten mit Kurgeschäftsführer Klaus Heinzmann die neuen Ortsrundgangs-Broschüren.
Foto: bhw



genbrücken“ an Bürgermeister Klaus Detlev Hüge.

„Ich bin froh, dass nach dem großen Band der Ortschronik jetzt Broschüren in handlicher Form erstellt wurden. Damit wird in Wert gesetzt, was unser Ort zu bieten hat“, sagte Hüge. Die „Ortsrundgänge“ umfassen je 15 Seiten für Mingolsheim und Langenbrücken und ermöglichen mithilfe eines Ortsplans, zentrale historische Stationen aufzusuchen. Gedacht ist die Broschüre nicht nur für Kurgäste, Touristen und Neuzugezogene, sondern auch für Schulklassen und Einheimische. „Der Ortsrundgang bietet sich auch als Sonntagnachmittagsspaziergang an“, so Klaus Gaßner, dem die Gesamtedaktion oblag.

Man erfährt zum Beispiel, dass Bertha Benz auf der ersten Automobil-Fernfahrt die ehemalige „Großherzogliche Curapotheke“ in Langenbrücken zur zweiten Tankstelle der Welt kürte oder dass die Rochuskapelle in Mingolsheim 1667 aufgrund eines Gelübdes an den Pestheiligen Rochus entstand. Neu gegenüber den bisherigen Faltblättern von 2007/09 ist auch der einführende historische Überblick. Wer weiß schon, dass Mingolsheim 1622 Schauplatz einer blutigen Schlacht zwischen dem katholisch-kaiserlichen Heer unter General Tilly und protestantischen Truppen unter Mansfield war? 2016 sollen außerdem an den jeweiligen historischen

Stätten im Ort Info-Tafeln aufgestellt werden.

Ergänzend eröffnete Heinzmann die Ausstellung „250 Jahre Kurtradition Bad Schönborn“ im Haus des Gastes, die auf sechs Schautafeln die Anfänge des ersten Schwefelbads unter Fürstbischof von Hutten (1766), über die Erschließung der Thermal-Sole-Quellen bis zu den gegenwärtigen Sanatorien und Reha-Kliniken erläutert. Bürgermeister Hüge hob neben den Jubiläen die wirtschaftliche Bedeutung des Ortes hervor. Mit 300 000 Übernachtungen jährlich sei Bad Schönborn als Gesundheits- und Übernachtungsstandort die Nummer eins im Landkreis Karlsruhe und der Metropolregion Rhein-Neckar.

Hüge und Heinzmann strichen die Vielzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter als Besonderheit des Kurortes heraus: Broschüren und Ausstellung entstanden unter Mitwirkung von Herbert Göbel, Rudolf Schmich, Klaus Gaßner, Bernhard Steltz und Markus Hoppe – unter der Gesamtkoordination von Klaus Heinzmann. Fotos lieferten Otto Meid, Jürgen Alberti und Gerhard Kohl.

i Service

Die „Ortsrundgangs“-Broschüren liegen in den Rathäusern, im Haus des Gastes und im Thermarium aus. Die Wandelausstellung „250 Jahre Kurtradition Bad Schönborn“ ist bis Mitte Januar im Haus des Gastes zu sehen.

Badische Neueste Nachrichten - Hardt - vom 12. Jan. 2016

Silberne Medaille: Der Verleihung der Weingartener Bürgermedaille in Silber an Klaus Geggus hatte Bürgermeister Eric Bänziger einen großen Rahmen gegeben, nämlich das zahlreiche Publikum des Neujahrsempfangs. „Die Bürgermedaille würdigt den Einsatz ihres

Trägers für das Gemeinwohl“ eröffnete er die Verleihung.

Als Gründungsmitglied des Bürger- und Heimatvereins war es Klaus Geggus und einigen Gleichgesinnten gelungen, vor 40 Jahren den Gemeinderat zu einem Umdenken zu bewegen. In enger



Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden hatte er die Komplettverdolung des Walzbachs verhindern können. Somit sei der offene Bachlauf heute noch prägend für das Ortsbild, sagte Bänziger. Ferner habe sich Geggus um den Denkmalschutz verdient gemacht und als in den 70er Jahren Planungen für ein großes Freizeitzentrum am Grötzinger Baggersee im Gespräch waren, habe er mit der Aktion „Rettet das Weingartner Moor“ die Rettung dieses einzigartigen Naturschutzgebietes initiiert. Ferner lobte Bänziger Geggus' sachkundiges und engagiertes Bemühen um den Erhalt mehrerer Naturdenkmale und würdigte das Schrittmittel, das der Verein vor allem in Form der „Heimatblätter“ herausgegeben habe. 1991 sei Geggus maßgebliches Mitglied des Organisationskommittees für die Jubiläumsfeier „1000 Jahre Weingarten“ gewesen und heute mache er sich als kompetenter und liebenswürdiger „Fremdenführer“ bei Gruppen aller Art beliebt, denen er mit Ortskenntnis und Charme „Lust auf mehr Weingarten“ mache. ml



DIE BÜRGERMEDAILLE erhielt Klaus Geggus von Eric Bänziger. Foto: ml

Rhein-Neckar-Zeitung vom 19. Juni 2015

Hohe Auszeichnung für Heimatpfleger

Ehrennadel für Horst und Heinz Baumgärtner aus Massenbachhausen

(mth) Es ist das unermüdliche Engagement für den Erhalt der heimischen Kulturgüter, das Heinz und Horst Baumgärtner neben ihrem gemeinsamen Nachnamen miteinander verbindet. Beharrlich und mit viel Herzblut setzen sie sich dafür ein, dass Zeitzeugen aus längst vergangenen Tagen auch für die heutige Ge-

neration sichtbar sind. Jetzt bekamen die beiden Massenbachhausener von Regierungspräsident Johannes Schmalzl in Schorndorf die Ehrennadel des „Arbeitskreises Heimatpflege im Regierungspräsidium Stuttgart“ verliehen. Sie gebührt jenen, die sich für herausragende ehrenamtliche Leistungen in der Hei-



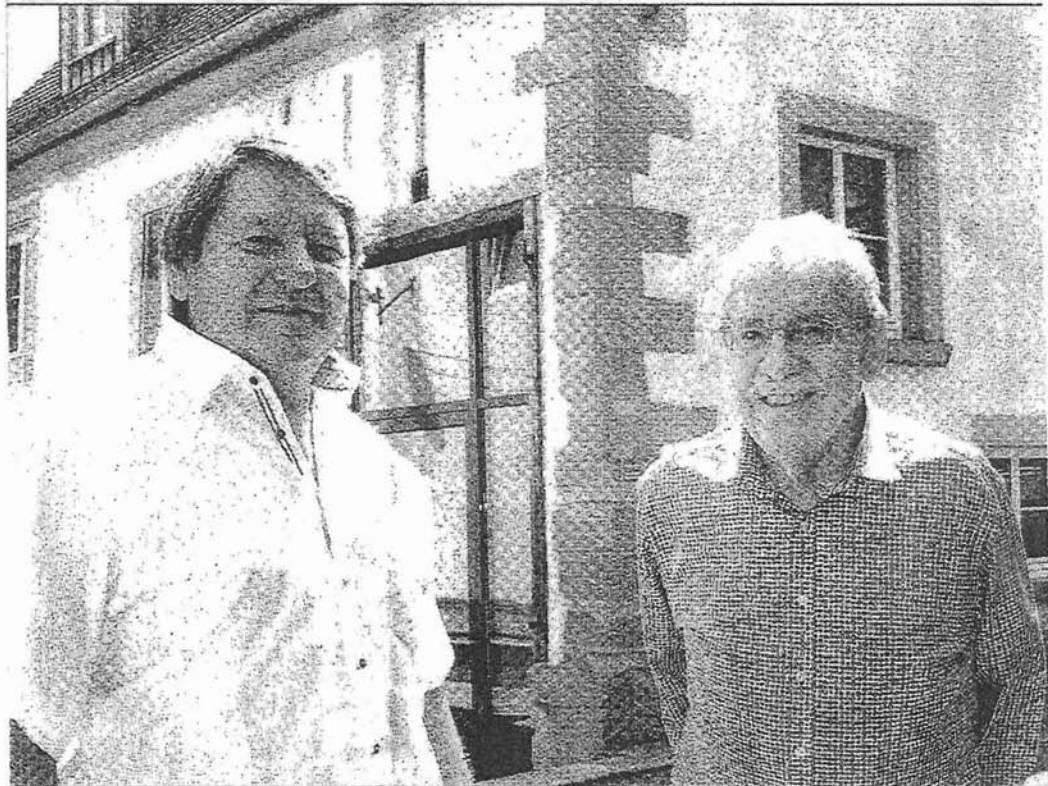
matpflege einsetzen.

Wegkreuze, Bildstöcke oder Heiligenfiguren - in Massenbachhausen findet man mit über 20 erhaltenen Kulturgütern die größte Anzahl von Denkmälern in der Region, erzählt Heinz Baumgärtner stolz. Doch der Zahn der Zeit nagt an ihnen. Sie zu bewahren ist Aufgabe des Fördervereins Denkmal, der 2002 ins Leben gerufen wurde, und dessen Vorsitz Heinz Baumgärtner seit der Gründung inne hat.

In den vergangenen Jahren gelang es dem Verein, in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt, 17 Wegkreuze sowie das Grabmal, das Bruder Firminus Wickenhäuser seinen Eltern schuf, res-

taurieren zu lassen. Für das 19. Denkmal, das Kreuz auf dem Friedhof, läuft derzeit die Förderuntersuchung. Dass seine ehrenamtliche Arbeit mit einer solchen besonderen Auszeichnung gewürdigt wird, macht Heinz Baumgärtner stolz. In den Niederlanden geboren, zog der heute 83-Jährige vor 34 Jahren nach Massenbachhausen und integrierte sich schnell ins Gemeinwesen seiner Wahlheimat. „Die Ehrung bedeutet für mich, dass ich in der Gemeinde voll anerkannt und angekommen bin.“

Es waren Erinnerungen an seine Kindheit, die Horst Baumgärtner dazu bewogen haben, im Jahr 2006 die Regie für die Sanierung jenes Hauses zu über-



Horst Baumgärtner (links) und Heinz Baumgärtner vor dem sanierten Firminushaus.

Foto: G. Muth



nehmen, in dem am 19. Januar 1876 Bruder Firminus Wickenhäuser geboren wurde. Denn in diesem alten Haus in der Gartenstraße wohnte Baumgärtner Tante Ida. Als kleiner Junge ging der gebürtige Massenbachhausener dort ein und aus.

Im Jahr 2006 brachte der ehemalige Bürgermeister Christoph Schulz den Stein ins Rollen. Er wollte das inzwischen gemeindeeigene Gebäude vor dem Verfall retten und konnte Horst Baumgärtner für die Idee gewinnen. „Das Haus war damals am Ende“, blickt Horst Baumgärtner zurück. Dennoch kramelte der heute 62-jährige Unternehmer die Ärmel hoch und schaffte hier etwas Einmaliges. Er mobilisierte seine Freunde, die Familie und örtliche Handwerksbetriebe. Sie brachten über drei

Jahre hinweg das Firminushaus in 4000 ehrenamtlich geleisteten Stunden auf Vordermann, und so manche Materialrechnung wurde von Horst Baumgärtner und seiner Familie übernommen. Rund 30 Helfer investierten hier regelmäßig ihre Freizeit und viele von denen, die nicht mit anpacken konnten, unterstützten das Projekt mit Spendengeldern. 2010 wurde das Firminushaus, in dem heute Gäste übernachten, und Brautpaare heiraten können, eingeweiht.

Horst Baumgärtner freut sich darüber, für sein Engagement ausgezeichnet zu werden. Doch alleine, so betont er, hätte er das Projekt nicht schultern können. Deshalb ist ihm eines wichtig: „Diese Auszeichnung gehört allen, die mitgeholfen haben.“

„Das hat mir die Heimat nähergebracht“

„Landespreis für Heimatforschung“ in Bruchsal verliehen
Hauptpreis ging an Frank Janzowski aus Meckesheim

Von Gerhard Layer

Meckesheim/Bruchsal. Die Vielfalt lokalgeschichtlicher Themen dokumentierte der Festakt zur Verleihung des „Landespreises für Heimatforschung Baden-Württemberg“ im Bruchsaler Bürgerzentrum. Das Spektrum der in kurzen Filmporträts vorgestellten Preisträger reicht von naturkundlichen Untersuchungen über Verkehrsge-schichte bis zur Diskussion über

Windparks. Bei dem zum 34. Mal vergebenen Preis, mit dem die Landesregierung das Engagement ehrenamtlicher Forscher würdigt, wurde der Hauptpreis Frank Janzowski (Meckesheim) zuerkannt, und den geteilten Schülerpreis erhielten mit Paula Woreschk und Hermine Gäckle erneut zwei Schülerinnen des Nicolaus-Kistner-Gymnasiums in Mosbach.



Die Verleihung bildet traditionell den Abschluss der Veranstaltungen zu den Heimattagen Baden-Württemberg, für die Bruchsals Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick eine positive Bilanz zog. „Sehr anstrengend, aber lohnend“, resümierte sie mit einem Dank an alle Helfer.

Anerkennung für die engagierte Ausrichtung der Heimattage vernahm sie von der Amtschefin des Wissenschaftsministeriums Baden-Württemberg, Ministerialdirektorin Simone Schwanitz, der die Auszeichnung von sieben Autorinnen und Autoren oblag. „Lokal- und Regio-

nalgeschichte haben auch in einer zunehmend globalisierten Welt große Bedeutung. Ihre Erforschung klärt nicht nur das Bedürfnis, die eigene Identität zu stärken. Die Kenntnis der eigenen Wurzeln ist für eine Zivilgesellschaft auch wichtig, um die sich hieraus ergebenden Wechselwirkungen zu überregionalen Zusammenhängen besser einordnen zu können“, führte Simone Schwanitz aus.

Die Forscherinnen und Forscher machten lokale Geschichte anschaulich und lebendig. „Besonders freut mich, dass sich wieder viele Jugendliche mit Arbeiten beteiligt haben“, bekannte die Ministerialdirektorin. Und besonders dürf-

Rhein-Neckar-Zeitung vom 24. Nov. 2015 / Nr. 272



Hauptpreisträger Frank Janzowski mit Simone Schwanitz, Bruchsals Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick und Erich Birkle (Vorsitzender des Landesausschusses Heimatpflege).
Foto: Layer



te sie es gefreut haben, als mit Fabiola Walz eine der jugendlichen Preisträgerinnen meinte: „Mir hat diese Arbeit die Heimat ein Stück nähergebracht“.

Die ausgezeichneten Arbeiten wurden aus 106 eingereichten Bewerbungen, darunter auch Filme, DVDs und CDs, ausgewählt. Mitglieder der unabhängigen Jury sind Persönlichkeiten aus der Forschung und dem Schulbereich sowie Vertreter des Landesausschusses Heimatpflege. Dessen Vorsitzender Erich Birkle freute sich über die erneut hohe Teilnehmerzahl. Neben den dotierten Auszeichnungen (insgesamt 10 200 Euro) wurden auch fünf Arbeiten mit Anerkennungsurkunden gewürdigt.

Mit seiner Arbeit „Die NS-Vergangenheit in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch“ hat Frank Janzowski (Meckesheim) nicht nur ein dunkles Kapitel regionaler Geschichte aufgearbeitet, vielmehr hat er den über 2000 Menschen, die man zwischen 1940 und 1944 von Wiesloch aus in Einrichtungen verlegte, wo sie zum größten Teil ermordet wurden, Namen und Identität gegeben. In seiner Dankrede unterstrich der Psychologe gerade dieses Anliegen, die Opfer der nationalsozialistischen Euthanasiepolitik dem Vergessen zu entreißen und bekundete Dank gegenüber der Geschäftsleitung des Psychi-

atrischen Zentrums Nordbaden, in deren Auftrag er seine mühsamen Recherchen zur Ermittlung der Schicksale unternahm.

Wie Menschen mit Behinderung im vergangenen Jahrhundert lebten und betreut wurden, damit beschäftigten sich Paula Woreschk und Hermine Gäckle vom Nicolaus-Kistner-Gymnasium Mosbach. „Gruß aus der Idioten-Anstalt Mosbach“ nannten die zwölfjährigen Schülerinnen ihre Arbeit, die auch das Bekenntnis enthält, aus diesen Menschen keine Außenseiter zu machen, sondern sie anzunehmen wie andere auch. Mit den beiden

Schülerinnen wird nun die von Christine Eggers betreute Geschichts-AG des Mosbacher Gymnasiums schon zum dritten Mal in Folge ausgezeichnet.

Der Schülerpreis ging ebenso an Fabiola Walz (Oppenau) für ihre Arbeit: „Bad Antogast – Vom regionalen Kurbad zum Internationalen Yoga-Zentrum“. Den Jugendförderpreis erhielt Maria Müller aus Oppenau. Ihr Thema: „Der Windpark Alexanderschanze – Ein Nein zum Tourismus?“. Helmut Herwanger (†, Bad Waldsee: „Oberschwäbische Botaniker aus fünf Jahrhunderten“) und Uwe Siedentop (Heidenheim: „Die Brenztalbahn“) teilten sich den zweiten Preis.

Neue Bäume

Badische Neueste Nachrichten - Bruchsal -
vom 22. Okt. 2015 / Nr. 244 / S. 27

Heimatverein und Obst- und Gartenbauverein Obergrombach. Für den Kraichgau sind die sogenannten Streuobstwiesen typisch. Auf der Obergrombacher Gemarkung ist der Hickberg auf weiten Teilen mit Obstbäumen bepflanzt. Darü-

ber führte bis 1965 die Verbindungsstraße nach Gondelsheim und folgte damit einem Pfad, der schon zur Römerzeit benutzt wurde. Entlang dieses „Gondelsheimer Pfads“ hatte die Stadt Obergrombach in früheren Jahren Obstbäume ge-



pflanzt.

Zur Erntezeit wurden die Bäume vor Ort an den Meistbietenden versteigert, und das Geld wanderte in den Stadtsäckel. Im Laufe der Zeit jedoch verlor der Obstanbau an Bedeutung, und das Obst auf den gemeindeeigenen Bäumen ereilte das gleiche Schicksal.

Der Altbaumbestand ist teilweise in schlechtem Zustand, teilweise auch schon abgestorben. Nun soll nach einer Idee von Wolfram von Müller der Allee-Charakter wieder hergestellt werden. Dafür wollen Heimatverein, Obst- und Gartenbauverein sowie die Stadt Bruchsal zusammenarbeiten. Zuerst sollen die noch vorhandenen, gesunden Bäume vom Efeu-Bewuchs befreit werden. Zudem ist vorgesehen, 14 Birnbäume und zwei Kirschbäume

in Hochstammformat zu pflanzen.

Das Vermessungsamt der Stadt Bruchsal hat bereits Untersuchungen vorgenommen und dabei festgestellt, dass ein etwa 500 Meter langer und drei Meter breiter Streifen Land entlang des „Gondelsheimer Pfads“ den Hickberg hoch Gemeindeeigentum ist.

Als Wolfram von Müller in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender des Heimatvereins Werner Kropp, dem ersten Vorsitzenden des Obergrombacher OGV, sein Anliegen vortrug, war dieser sofort bereit, sich für die Baumaktion zu engagieren. Im Dezember soll die Baumanpflanzung starten. In den ersten Jahren wollen sich Heimatverein und Obst- und Gartenbauverein gemeinsam um die Bäume kümmern.

kek

Fachlicher Austausch im Mittelpunkt

Zehn Jahre Regionalgeschichte: Historiker-Vereinigung feiert Geburtstag

Badische Neueste Nachrichten - Bretten - vom 25. Nov. 2015

Maulbronn (BNN). Sie sind Archivare, Museumsleute oder freie Historiker: Die rund 20 Mitglieder des Forums Regionalgeschichte, die sich seit zehn Jahren in regelmäßigen Abständen fachlich austauschen. Zur 20. Sitzung in der historischen Umgebung des Klosters Maulbronn kam man in Rekordbeteiligung zusammen.

Information und Kooperation – das sind die Ziele der Gruppe, die sich 2005 als Arbeitsgemeinschaft konstituierte. Das Kreisarchiv hatte damals hauptamtliche Archivare und Museumsleiter ebenso wie freiberuflich arbeitende Historiker aus dem Pforzheimer Raum ins Landratsamt eingeladen. „Für Historiker ist interessant, welche Quellen in



welchen Bildungseinrichtungen zu recherchieren sind, und für die Institutionen ist es wichtig zu wissen, welche Themen bei den Historikern gefragt sind“, fasst Kreisarchivar Konstantin Huber die Zielsetzung zusammen. Auf diese Weise können zum Beispiel Archivre bei der Auswahl der aufzubewahrenden Quellen sol-

maßgeblich mitbestimmen. Jeweils im Frühjahr und im Herbst treffen sich die Mitglieder des Forums Regionalgeschichte an wech-

selnden Orten in der Region – von Mühlacker bis Remchingen und von Knittlingen bis Calw. „Fachlicher Austausch und Vernetzung stehen

im Zentrum unserer Zusammenarbeit“, erklärt Huber. Außer der Berücksichtigung der verschiedenen Bildungseinrichtungen werden jeweils Fachreferate ge-

halten. Das Themenspektrum ist dabei enorm breit gestreut: Von keltisch-römischer Archäologie über mittelalterliche Burgen im Enztal, emanzipierte Frauen in der Frühneuzeit, Pressegeschichte in Weimarer Republik und Nationalsozia-



GRUPPENBILD BEI DER JUBILÄUMSSITZUNG



lismus bis zur Flüchtlingsfrage der Nachkriegszeit reicht die Palette. „Das Thema Migration haben wir schon mehrfach aufgegriffen, zum Beispiel die Einwanderung von Schweizern und Waldensern im 17. Jahrhundert“, sagt Huber. Bei der jüngsten Sitzung in Maulbronn berichtete als externer Referent Lothar Wieser aus Mannheim über die Auswanderung nach Brasilien.

Die meisten Beiträge aber stammen von Mitgliedern des Forums selbst – meist Berichte über die Forschungsprojekte der Referenten mit anschließender Diskussion. Informationen zu speziellen historischen Quellen, etwa zu Bauplänen und Flurkarten oder Nachlassinventaren fehlen ebenso wenig wie aktuelle Informationen, die alle Teilnehmer in ihrer täglichen Arbeit beschäftigen.

So ging es bereits mehrfach um das Thema Digitalisierung: Sowohl für die Sicherung von Unterlagen der Institutionen als auch für die bequeme Nutzung online gestellter Informationen am eigenen PC seien die neuen digitalen Entwicklungen und Möglichkeiten enorm wichtig, meinen die Mitglieder. Deshalb denkt man im Forum auch über eine gemeinsame Homepage nach.

Die Veranstaltungen mehrerer Institutionen zum Ersten Weltkrieg fanden in einem Flyer ihren Niederschlag. Die jüngste Kooperationsidee stammt von Maulbronn Stadtarchivar Martin Ehlers: Das Sammeln von Unterlagen zu Zunft und Handwerk in vorindustrieller Zeit. „Daraus kann sich durchaus ein gemeinsames Ausstellungsprojekt entwickeln“, hofft Ehlers.

Das Kreisarchiv in Ladenburg

Das am 1. Januar 1990 gegründete Kreisarchiv ist zuständig für den am 1. Januar 1973 gebildeten Rhein-Neckar-Kreis und seine Vorgängerbehörden (Landkreise Heidelberg,

Mannheim, Sinsheim). Zudem berät es die Städte und Gemeinden im Rhein-Neckar-Kreis, deren Archive nicht hauptamtlich verwaltet werden, in archivfachlichen Angelegenheiten.

> 2,5 Aktenkilometer sind derzeit in Ladenburg in den Regalen gestapelt – für weitere 3,5 Kilometer gibt es im gerade neu renovierten Gebäude in der Ladenburger Trajanstraße eine Reserve.

> Im Kreisarchiv wird weitgehend Schriftgut aus der Zeit nach 1945 aufbewahrt. Die älteren Akten befinden sich im Generallandesarchiv in Karlsruhe. Die archivierten Ämterbücher der Kreisgemeinden reichen allerdings bis ins 19. Jahrhundert zurück. Darin sind die Geschehnisse vor Ort mehr oder weniger detailliert niedergeschrieben.

> Auch für das Thema Publikationen ist das Kreisarchiv zuständig. So ist die Buchreihe „Bausteine der Kreisgeschichte“ ein großer Erfolg. Erst kürzlich wurde in Zusammenarbeit mit der Rhein-Neckar-Zeitung die Publikation „Unsere Schicksalsjahre 1944/45“ herausgegeben.

> Zur historischen Bildungsarbeit des Kreisarchivs gehört auch die Organisation von Ausstellungen und Vorträgen zu Themen, die der Erforschung der Kreis- und Heimatgeschichte dienlich sind.



Rhein-Neckar-Zeitung vom 23. Juni 2015 / Nr. 141 / S. 10

„Wir tragen hier keine Ärmelschoner“

Das Archiv des Rhein-Neckar-Kreises feiert in diesem Jahr 25-jähriges Jubiläum – Seit 23 Jahren hat es seinen Sitz in Ladenburg

Von Axel Sturm

Ladenburg/Rhein-Neckar. Vor 25 Jahren hat der Rhein-Neckar-Kreis auf der Grundlage des Landesarchivgesetzes sein eigenes Kreisarchiv aufgebaut. „In unserem Archiv sind alle rechtlich und historisch wichtigen Unterlagen aufbewahrt, um sie für die Nachwelt zu erhalten und sie für die Allgemeinheit nutzbar zu machen“, stellte Stefan Dallingler jüngst bei einer Ausstellung die „Jubiläumseinrichtung“ in Ladenburg vor. Das „Kreisgedächtnis“ sei daher eine ganz wichtige Einrichtung für die Städte und Gemeinden, sagte der Landrat, der sich von der Arbeit des Leiters des Kreisarchivs, Dr. Jörg Kreutz, und seiner zehn Mitarbeitern beeindruckt zeigte.

„Wir tragen keine Ärmelschoner und sind auch keine verbissenen Aktenfresser“, scherzte Kreutz, als er die RNZ in seinem „Revier“ empfing. Das Vorurteil, dass Archivmitarbeiter ein wenig spröde und humorlos seien, hört auch Kreutz immer wieder – aber dieses Klischee gehöre „längst archiviert“, meinte der Chef des Kreisarchivs mit einem Augenzwinkern.

Fakt ist, dass sich in seinem Amt zehn Mitarbeiter um eine „ungemein wichtige Aufgabe“ kümmern. Lebhaft und interessant sei die Archivarbeit, denn hinter jeder Akte verberge sich auch eine Geschichte. Vor 25 Jahren war das Kreis-



Der Leiter des Kreisarchivs, Dr. Jörg Kreutz (r.), mit einem Teil seiner „Mannschaft“.

archiv noch in Heidelberg untergebracht. Der damalige Landrat Jürgen Schütz erkannte aber schnell, dass diese Abteilung viel Platz benötigen wird. Vor 23 Jahren erfolgte dann der Umzug in die damalige Landwirtschaftsschule des Kreises in Ladenburg, wo im Kellergeschoss die ersten Räume für das Kreisarchiv eingerichtet wurden.

Heute ist die Landwirtschaftsschule längst ausgezogen, und im westlichen

Flügel des Gebäudes sind die Rettungsleitstelle und der Katastrophenschutz des Kreises untergebracht. „Mittlerweile wurden hier für optimale Bedingungen geschaffen – auf die Archivarbeit legt der Kreis viel Wert“, ist Kreutz mehr als zufrieden.

„Wir sind eine Serviceabteilung“, sagt er und betont, dass die Aufgaben unheimlich vielfältig seien. Gemeinden erhalten Unterstützung beim Aufbau eines ei-

genen Gemeindearchivs, Vereine bekommen Hilfe, wenn ihnen Unterlagen für eine Jubiläumsschönung fehlen. Privatleute können alte Bauakten einsehen und mehr über die Geschichte ihres Hauses erfahren. Auch persönliche Anliegen der Kreisbürger werden gerne recherchiert. Wer beispielsweise wissen möchte, zu welcher Uhrzeit er das Licht der Welt erblickt hat, dem wird im Kreisarchiv geholfen. Auch Schulzeiten, die beispielsweise bei der Errechnung der Rente wichtig sind, können im Kreisarchiv erfragt werden.

Kreutz und seine Mitarbeiter kümmern sich auch um Aktenanlieferungen aus den Ämtern. Die Aufbewahrungszeiten sind nach dem Archivgesetz zwar genau vorgegeben, aber eine intensive Prüfung ist trotzdem erste Archivspflicht. „Alles, was für den Kreis wichtig sein könnte, wird digitalisiert“, berichtet Kreutz.

Weggeworfen sei eine Akte schnell – daher müsse genau überlegt werden, ob eine Vernichtung auch gerechtfertigt sei. Die Kreise und Kommunen sind derzeit am Aufbau des digitalen Langzeitarchivs Baden-Württemberg beteiligt. Die Umsetzung dürfte allerdings erst in 20 Jahren abgeschlossen sein – bis dahin wird parallel „der Papiertiger“ im Kreisarchiv wohnen, erläuterte Kreutz, der Geschichte und Germanistik studierte und im Generalbundesarchiv seine Archivkenntnisse erwarb.



> Einen historischen Schatz stellt nicht zuletzt die umfangreiche Plakat- und Postkartensammlung dar. Postkarten aus Ladenburg, Weinheim oder Sinsheim sind hier archiviert. Auch die vom Kriegsministerium Nazideutschlands freigegeben Postkarten aus Heidelberg sind hier aufbewahrt. Um im Zweiten Weltkrieg dem Feind keine strategischen Informationen zu geben, durften Postkarten, auf denen die weltbekannten Heidelber-

ger Brücken zu sehen waren, nicht verbreitet werden.

> **Kontakt:** Kreisarchiv Ladenburg, Trajanstraße 66, Telefon 06203/9306 7740; Fax: 06203/93 06 77 39; E-Mail: Kreisarchiv@rhein-neckar-kreis.de. Es ist keine Voranmeldung erforderlich.

> **Öffnungszeiten:** Montag, Dienstag, Donnerstag von 8.30 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr. stu

Rhein-Neckar-Zeitung vom 20. Juni 2015

Festschrift zeigt die Geschichte

Helmstadt-Bargen-Flinsbach. (tw) In einer schmucken Festschrift haben die Jubiläumsverantwortlichen die Geschichte und Wissenswertes um und über das Kraichgaurdorf Flinsbach zusammen getragen. Über die Festtage konnte es von den zahlreichen Besuchern erworben werden. Darin ist nachzulesen, dass das 650-jährige Jubiläum auf die Nennung im Brief vom 13. Dezember 1365 der Else von Flinsbach zurückgeht. Sie machte dabei dem Dominikanerkloster in Wimpfen, in das ihr Sohn eingetreten war, eine ganz bedeutende Schenkung.

Sie vermachte ihren ganzen Besitz dem Kloster. Der Brief liegt nun geschützt im Generallandesarchiv in Karlsruhe. Das heute 552 Einwohner zählende Dorf hat eine interessante Geschichte, wie man auf den Seiten der Festschrift nachlesen kann.

„Zwischen Flinsbach und Bargen liegt der sagenumwobene Schlossbuckel. Der etwa 30 Meter hohe Hügel fällt zum Wollenbachtal steil ab. Noch heute ist der Graben um die damals stehende Burg, deutlich sichtbar“, ist einer der Beiträge darin. Auch die alten Familiennamen und wann Flinsbach zu seiner Brücke über den Wollenbach kam ist darin dokumentiert.

Laura Vierling hat diese Geschichte anhand von Bildern und Textpassagen während des Festaktes präsentiert und den zahlreichen Gästen aus nah und fern näher gebracht. Das von Manuel Wotschka und Klaus Vierling zusammengestellte Werk bezieht sich auf Quellen der Ortschronik von Georg Bräumer, auf Sammlungen von Gustav Adolf Neureuther, Walter Zuck sowie auf die Ausführungen von Marco Keller und Frank Buchali.



Vom „Zwiwwlschorsch“ und von den Mühlen

*Verwehte Spuren – von Volksschulen, Mühlen und Alt-Sinsheimer
Geschichten handelt die Neuauflage des elften Bauer-Bands*

Rhein-Neckar-Zeitung vom 11. Dez. 2015

Sinsheim. (tk) Eine bewährte dies- und jenseitige heimatkundliche Konstellation hat erneut gegriffen: „Verwehte Spuren – über Volksschulen, Mühlen und Anderes“ heißt der posthum veröffentlichte elfte Band aus der Serie der Sinsheimer Hefte des verstorbenen Sinsheimer Heimatforschers und Ehrenbürgers Wilhelm Bauer. Rudolf Barg, Mitstreiter Bauers und Verantwortlicher über einen Großteil von dessen Nachlass, hatte die Redaktion des Hefes inne.

„Doch noch passend zur Adventszeit fertig geworden“, sei das neu aufgelegte und überarbeitete Buch aus der Serie von Wilhelm Bauer, freut sich Barg, der im Spätherbst auch einen hochwertigen Kalender mit Sinsheim-Motiven aus eigener Kamera realisiert hat. Der „Output“ von Barg ist enorm: Anfang 2013, kurz nach Bauers Tod, kam das erste runderneuerte Heft – „Alt Sinsheimer Geschichten heraus“ – dessen aufgeräumtes und wertiges Layout mit historisierenden Sepia-

Tönen auch fürs aktuelle Heft übernommen wurde.

Diese Neuauflage aus der Serie Sinsheimer Hefte, das Wilhelm Bauer erstmalig 1997 herausgebracht hat, wurde von Rudolf Barg vollständig neu überarbeitet, durch neue Erkenntnisse ergänzt, teilweise in Kleinigkeiten korrigiert. Zusammen mit dem Graphiker und Verleger Walter Hentschel, „Puperegraphik“, aus Sinsheim wurden aus den kopierten Schreibmaschinenseiten von Wilhelm Bauer ein gefälliges Buch mit einem gut lesbaren Schriftbild.



Wer hätt's noch gewusst? Das Haus Freitagsgasse Nr. 11 diente von 1818 bis 1831 als lutherische Schule; von 1843 bis 1877 als „Höhere Bürgerschule“. Fotos: Barg/Bauer; Repro: Kegel



Großen Wert wurde auf den fast vollständigen Austausch der, zum Teil durch die Kopien bedingt, sehr undeutlichen Photographien und Zeichnungen gelegt. Sie wurden soweit vorhanden durch die

Originale aus der umfangreichen Sammlung von Rudolf Barg ersetzt.

Im Inhalt geht es zum einen um die Sinsheimer Mühlen – wer weiß noch, dass es in Sinsheim einst sieben Mühlen an El-



Wer kennt's noch so? Das Anwesen der Mühle Reinig, auch bekannt als Schleifmühle am Tor des Wiesentals.



senz und Ilvesbach gab, von denen jedoch keine mehr in Betrieb ist? Von der Walkmühle gibt es sogar nur noch Fotos, das Gebäude musste dem Autobahnbau weichen. Von den anderen sechs Mühlen stehen die Gebäude noch, werden inzwischen aber anders genutzt.

Thema im Buch sind auch die Sinsheimer Volksschulen, die es schon im 17. Jahrhundert hier gab – bis 1929 sogar drei Stück – in denen Originale, wie der „Zwiwelschorsch“ und der „Dampf-

nudel-Ambros“ unterrichteten.

Wilhelm Bauer, dem der Erhalt seines Werkes sehr am Herzen lag, hat sich kurz vor seinem Tode im Februar 2013, sehr gefreut, als Rudolf Barg ihm das erneuerte Heft „Sinsheimer Geschichten“ brachte. Barg sagt: „Hoffen und wünschen wir, dass auch diese Neuauflage den gleichen Zuspruch findet.“

① **Info:** Erhältlich in der RNZ-Geschäftsstelle, Bahnhofstraße 27a, sowie bei Bücherland und Buchhandlung Doll. Preis: 24 Euro.

Wissenswertes über fast Vergessenes

Das Pfinztaler Heimatbuch

bietet neben Informationen viele Kochrezepte

Badische Neueste Nachrichten - Hardt - vom 5. Dez. 2015

Von unserem Redaktionsmitglied
Martina Schorn

Pfinztal. „Was lange währt, wird endlich gut“, lautet eine alte Weisheit. Die Produktion des Heimatbuchs der Gemeinde Pfinztal, das gestern der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, hat auch lange gewährt und es ist nicht nur endlich da, es ist auch richtig gut geworden. Bürgermeisterin Nicola Bodner machte aus ihrer Freude über das gelungene Schrift- und Bilderwerk im hellblauen Einband kein Hehl, und auch das Redaktionsteam einschließlich der vielen Autoren war begeistert von den gesammelten Informationen aus den vier Orts-

Blickt man drei Jahre zurück, dann war das Buch so eigentlich gar nicht geplant. Ein Koch- und Backbuch mit typischen Pfinztaler Rezepten wollte die Gemeinde ihren Bürgern zum 40-jährigen Bestehen im vergangenen Jahr offerieren. Eine kleine Marktanalyse habe dann allerdings ergeben, dass es Rezeptbücher „in allen möglichen Variationen wie Sand am Meer gibt“, wie Ferdinand Staiger aus dem Redaktionsteam gestern berichtete. Also was dann? Die Pfinztaler Bürger waren den Aufrufen aus dem Rathaus, Beiträge für das geplante Buch zu liefern, sehr freigiebig



Auf 120 Seiten kann der Leser nun viel über die vier Teilorte der Gemeinde erfahren. Den Kunstwerken, die in reichlicher Zahl die Gemeinde schmücken, ist gleich zu Beginn der Lektüre Platz eingeräumt, Geschichtsunterricht zu Berghausen, Söllingen, Kleinsteinbach und Wöschbach soll auch die Zugezogenen mit ihrer neuen Heimat besser vertraut machen. Familiäres ist ebenfalls vertreten, wenn Otto Giesinger in Wort und Bild über die „Hochzeit meiner Schwester“ im Jahr 1939 berichtet. Ein historischer Schnappschuss anlässlich der gefolgt, so dass neben den Anleitungen zur Nahrungszubereitung auch Geschichten und Fotografien aus längst vergangenen Zeiten mitgeliefert worden waren. Warum nicht beides miteinander verbinden, war der nächste Gedanke, denn Pfinztal hat – was gestern in allen Redebeiträgen herausgestellt wurde – eine Menge zu bieten.

Kerwe in den 1940er Jahren vor dem Gasthaus „Kanne“ lässt etwas über die Modetrends der damaligen Zeit erahnen. Wie es in Großmutterns Küche zu-

ging mit Holzofen und einem ständigen warmen „Muggefugg“-Vorrat hat Jutta Maier recherchiert, und wen über der Lektüre der Hunger überkommt, kann sich gleich an der Zubereitung von Großmutterns Sauerbraten oder Leber-spätzle versuchen. Die Rezepte dazu stehen auf Seite 23.

Der Fleisch- und Wurstproduktion – sprich Hausschlachtung – wird ebenso wie die Arbeit in der Landwirtschaft in früheren Zeiten nachgespürt. Neben dem Alten hat im Heimatbuch auch das Neue Platz – zum Beispiel mit der Vorstellung der Pfinztaler Obst- und Gemüseplantagen. Immer wieder werden die Einblicke in das Leben in Pfinztal mit Rezepten ergänzt. Eine gelungene Mischung verschiedenster Informationen. Für das Zustandekommen hat die Sparkassen-Stiftung einen Betrag von 2 500 Euro beigesteuert. Herausgebracht hat das „Heimatbuch Pfinztal – Wissenswertes über fast Vergessenes“ der Verlag Regionalkultur. Das Werk ist für 14,90 Euro im Rathaus und im Pfinztaler Buchhandel erhältlich.

Freundeskreis gibt Jahrbuch heraus

Umfangreiche Dokumentation der vielfältigen Arbeit

Rhein-Neckar-Zeitung vom 22. Jan 2015

Östringen. (br) Beim Jahresausklang des Freundeskreises des Östringer Heimatmuseums informierten die Sprecher der verschiedenen Abteilungen (Museum, Archiv, Ruhbenderhaus und Arbeitskreis Archäologie) über die vielfältigen Aktivitäten in den zurückliegenden zwölf Monaten.

Karl-Heinz Breitner berichtete über die Arbeit bei der Weiterentwicklung der Bestände des Museums. Die Visite des Leiters der Landesstelle für Museumsbetreuung, Dr. Axel Burkarth, brachte wertvolle Anregungen für die künftige Ausrichtung der Östringer Einrichtung. Zur Erinnerung an den früheren Volks-



schullehrer Johannes Battlehner und an dessen Sohn, den Obermedizinalrat Dr. Ferdinand Battlehner, enthüllten Bürgermeister Felix Geider und Nachfahre Hartmut Battlehner nach maßgeblicher Vorarbeit durch den Freundeskreis auf dem Östringer Friedhof einen von Jens Faulhaber gestifteten Gedenkstein. Die Realisierung des von Wolfgang Essig angeregten Geopfades werde im kommenden Jahr auch vom Freundeskreis des Heimatmuseums viel Einsatz erfordern, wie Breitner ankündigte.

Gabriele Offner referierte beim Jahresabschluss über die mühevollen Arbeit ihrer Gruppen im Museumsarchiv beim Registrieren der staubigen Folianten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die nicht

ohne Handschuhe und Mundschutz vorstatten gehen kann. Michaela Klefenz vom Arbeitskreis Archäologie zeigte Bilder der in der zurückliegenden Zeit auf der Gemarkung aufgefundenen und an das Landesdenkmalamt abgegebenen Objekte, darunter eine steinzeitliche Silexspitze.

Videos der Gruppe dokumentierten nun auch den erfolgreichen Nachbau eines einfachen steinzeitlichen Steinbohrers sowie die Herstellung von Birkenpech. Weitere für die Zukunft geplante Forschungsprojekte werden absehbar auch weiterhin das ganze Engagement der ehrenamtlichen Östringer Bodendenkmalpfleger in Anspruch nehmen.

Walter Rothermel von der Arbeitsgruppe Ruhbenderhaus verwies nicht oh-



Der Freundeskreis des Östringer Heimatmuseums hat jetzt ein Jahrbuch zur Ortsgeschichte herausgegeben. Ein erstes Exemplar erhielt BM Felix Geider (l.) von Stefan Bachstädter (M.) und Reinhard Längle (r.). Foto: privat



ne Stolz auf den guten Publikumszuspruch bei vier Veranstaltungen und Initiativen, von denen es das „Äpfel-Projekt“ mit Schülern des Leibniz-Gymnasiums sogar in das Programm lokaler Fernsehsender schaffte.

Die Frage, wie es mit dem Ruhben derhaus, dem Domizil einer mittlerweile schon sehr umfangreichen und wertvollen Sammlung historischer landwirtschaftlicher Geräte, weitergehen könnte, brennt den Museumsfreunden weiterhin unter den Nägeln. Bürgermeister Felix Geider informiert jetzt bei der Jahresfeier, dass eine Bestandsgarantie für das von der Bauweise her markante Gebäudeensemble mit Blick auf das neue Stadtentwicklungskonzept derzeit nicht gegeben werden könne.

Reinhard Längle und Stefan Bach-

städter vom Freundeskreis überreichten dem Stadtoberhaupt die druckfrische Ausgabe des Jahrbuchs 2015 des Heimatmuseums, das nun nach langer Pause erstmals wieder aufgelegt wurde. Im ersten Teil stellt der Freundeskreis seine Arbeit vor und im zweiten befindet sich eine reich bebilderte Bestandsaufnahme der Östringer Bäckereien, Konditoreien und Cafés.

① **Info:** Für fünf Euro kann das Heft in der Buchhandlung Martinez, Am Kirchberg, bei der Bäckerei Würker, Wiesenstraße 36, sowie in der St. Ulrichs-Apotheke, Georg-Friedrich-Händel-Straße 1, erworben werden.

Kraichgau-Stimme vom 24. Juni 2015

Neue Schriften zur Ortsgeschichte

*Natur- und Heimatfreunde gestalten eigene Ausstellung
und setzen im Museum andere Akzente*

Von Nicole Theuer

SULZFELD Mit einer Premiere starteten die Natur- und Heimatfreunde in eine neue Ära. Unter dem neuen Abteilungsleiter Franz Kowarsch wird nicht nur das Museum im Bürgerhaus neu organisiert, sondern erstmals auch eine geschichtliche Ausstellung auf die Beine gestellt.

„Es ist ein längst gefühltes Bedürfnis, in der Gemeinde Sulzfeld ein neues Rathaus zu erbauen.“ Unter dieses Zitat aus einem Rathaus-

protokoll des Jahres 1870 stellten die Mitglieder eine kleine, aber feine Ausstellung und zeigten, dass mit wenigen Originalurkunden, Reproduktionen alter Dokumente und Exponaten eine informative, sehenswerte Schau möglich ist.

Blickfang Schon der Eingangsbereich des Bürgerhauses wurde zu einem wahren Blickfang umgestaltet. Drei alte, gut erhaltene Schmuck-



steine, die beim Abriss des Gebäudes vor 35 Jahren gerettet worden sind, zieren für die nächsten zwei Wochen das Foyer. Das alte Rathaus stand einst auf dem Platz vor der evangelischen Kirche. „Wir haben einen tollen Aufsatz von Kurt Moser gefunden und uns gesagt, diesen müssen wir einer großen Öffentlichkeit zugänglich machen. Der Aufsatz über das alte Rathaus ist genial und wissenschaftlich fundiert“, lobte Kowarsch das zwei Jahre alte Werk des Sulzfelder Kunsthistorikers Kurt Moser. „Aber wenn wir schon eine neue Reihe mit kleinen Schriften zur Ortsgeschichte starten, dann muss diese von einer Ausstellung flankiert werden.“

Deshalb wurden Planentwürfe, Handwerkerverträge und baustatische Unterlagen in einem Raum zusammengetragen und können an den beiden kommenden Sonntagen zwischen 14 und 18 Uhr besichtigt werden. Auf eines legte Kowarsch Wert: „Wir betrachten das alte Rathaus nur historisch.“

Eine Parallele zur heutigen Zeit zog Bürgermeisterin Sarina Pfründer. „Wir stehen auch vor einer Sanierung unseres Rathauses“, erläuterte die Rathauschefin und erinnerte daran, dass das historische Gebäude bereits drei Jahre nach seiner Einweihung saniert werden musste. Hatte man diese gründliche Renovierung noch durchgeführt, hätte

eine Sanierung in den 80er Jahren etwa 700.000 Mark, also ungefähr 350.000 Euro gekostet. „Wir haben für die Sanierung unseres Rathauses 400.000 Euro veranschlagt. So gesehen müssten wir eigentlich abreißen und neu bauen, aber an den geplanten Kosten sieht man, wie sich die Baukosten in den letzten 35 Jahren entwickelt haben.“

Pläne Auch wenn der Abriss schon 35 Jahre her ist, so ganz abgeschlossen ist die Maßnahme irgendwie doch nicht. Denn die Pläne für die Gestaltung des Platzes vom örtlichen Architekten Helmut Klebsattel wurden bis heute nicht realisiert. „Vielleicht ergibt sich ja irgendwann einmal die Möglichkeit, über die Pläne zu diskutieren“, so Sarina Pfründer.



Großes Interesse hatten die Besucher an der Ausstellung. Foto: Theuer



Zwölf Tafeln führen auf die Täuferspuren im Kraichgau

*Mennoniten waren nach den Kriegszerstörungen
vor 400 Jahren höchst willkommen*

Sinsheim/Mönchzell. (iah) Eine Versammlungsstätte der mennonitischen Gemeinde befand sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Gutshof zu Mönchzell. Daran erinnert nun eine Gedenktafel. Sie befindet sich an der langen Natursteinmauer, die rechter Hand die lange Auffahrt von der Hauptstraße her begrenzt. Diese Hinweistafel ist eine von zwölf weiteren, die seit Oktober dieses Jahres im Gebiet um Sinsheim alte Versammlungsorte der Einzelgemeinden der angesiedelten „Mennisten“ kennzeichnen.

Rüdiger Fellmann (Lobenzell), Theophil Kirsch (Sinsheim) und Wolfgang Krauß (Bammental) haben sich mit der Geschichte der „Wiedertäufer“ beschäftigt, die verfolgt und aus der Schweiz vertrieben wurden. Sie waren nach dem dreißigjährigen Krieg im Kraichgau als Einwanderer willkommen, um das entvölkerte, brachliegende Land zu bewirtschaften. „Täuferspuren“ lautet die gemeinsame Überschrift der einzelnen Texte auf den Tafeln.

Für Meckesheim heißt es, habe es 16 Familien im Jahr 1713 gegeben. Ab 1896 versammelte man sich 14-tägig auf dem Gutshof in Mönchzell in einem der Gebäude des sogenannten „Schlosshofs“. Hier sind seit über zwei Jahrhunderte Mennoniten Pächter des ursprünglich Üxküll-Gyllenbandschen Besitzes, der ab 1866 der katholischen Kirche gehört. 1916

schlossen sich die umliegenden Einzelgemeinden zusammen, und die „Stubenversammlungen“ wurden aufgegeben. Gemeinsam versammelte man sich fortan in Sinsheim, wo man seit 1997 über ein eigenes Gemeindehaus verfügt.

Damit der ehemalige Versammlungsort der mennonitischen Gemeinde im Gutshof nicht in Vergessenheit gerät, enthüllten Corinna und Rüdiger Fellmann in Anwesenheit von Theophil Kirsch nun die Gedenktafel. Cornelia Reichert las den Versammelten die Inschrift vor.

Die Broschüre „Täuferspuren im Kraichgau“ gibt Auskunft über das gesamte Projekt.



Tafeln im nördlichen Kraichgau sollen die Erinnerung an die Rolle der Mennoniten in der Vergangenheit wachhalten. Foto: Alex



Große historische Bandbreite im Heimatboten

Heimat- und Museumsverein legt sein 25. Heft auf

Rhein-Neckar-Zeitung vom 11. Dez 2015

Bad Rappenau. (isi)
Druckfrisch liegt jetzt der neue Heimatbote in allen Bürgerbüros und im Rathaus aus. Die Redaktion des 4000 Auflagen starken Hefts lag erneut in den Händen von Almut Friedrich vom Heimat- und Museumsverein. Insgesamt hatte sie acht Mitstreiter, die Beiträge für den 25.

Heimatboten geschrieben haben.

„Unsere Mitgliederzahl liegt seit dem Jahr 2003 bei rund 140, wir brauchen dringend neue und aktive Mitstreiter“, sagt Almut Friedrich, die im Frühjahr ihr Amt als erste Vorsitzende abgegeben hat. Der Altersdurchschnitt des



Da steckt reichlich akribische Arbeit drin: Die Mitglieder des Heimat- und Museumsvereins präsentieren stolz den 25. Heimatboten. Foto: Schmiedl



Heimatvereins sei ziemlich hoch, alle Aktiven des Vereins seien zwar mit Herzblut bei der Sache, doch es sei schon alles recht aufwändig. Gerade die Recherche für die Beiträge im Heimatboten nähmen viel Platz ein.

„Wir wenigen Alten machen das wirklich gerne, aber wir könnten ein bisschen Unterstützung brauchen“, so Friedrich, die noch nicht weiß, ob sie auch die Redaktion für den nächsten Heimatboten übernehmen wird. Zwei langjährige Schreiber hatten dieses Mal abgesagt. Erfreulich ist, dass es einen neuen Autor gibt: Jochen Schön hat Kriegstagebücher von Percy Ernst Schramm ausgewertet, der für das Oberkommando der Wehrmacht von 1943 bis zur Kapitulation für Pressemitteilungen verantwortlich war und auch ein Kriegstagebuch schreiben musste. Während das Saarland etwa am 9. Februar 1945 stark umkämpft war, sei es in Baden relativ ruhig gewesen, ist bei Schramm zu lesen. „Ich finde es wichtig, das wir dokumentieren, was damals noch nach Berlin gemeldet wurde“, so Schön.

Almut Friedrich hat sich eines Wollenbergers angenommen: Johann Friedrich Deinhard – der spätere Gründer der noch heute bekannten Sektkellerei – wurde am 13. September 1772 in Wollenberg geboren. Mit 19 Jahren wurde er ins Rheinland geschickt, um seine Ausbildung zu absolvieren und lebte später bei seinem Vetter in der Nähe von Koblenz. Bereits mit 25 Jahren gründete er ein eigenes Geschäft.

Bernd Göller hat die im vorherigen Heimatboten begonnene Dokumentation über den Jüdischen Friedhof in Heinsheim fortgeführt. Inge und Rudolf Rothenhöfer verfassten einen Bericht über den Siegelsbacher Adolf Würzburger, der als Arzt in Bad Rappenau und von 1914 an in Heilbronn praktizierte. Seine Familie wanderte 1933 nach Palästina aus, wo er ab 1934 praktizierte. Die Mitglieder des Heimatvereins haben noch heute

Kontakt mit Nachkommen des beliebten Arztes, der mit der Kutsche auf Hausbesuche fuhr. Mit der jüdischen Gemeinde in Heinsheim hat sich Rudolf Petzold dieses Mal befasst, nachdem er in den vorherigen Ausgaben schon über die jüdischen Gemeinden in Siegelsbach und Wollenberg geschrieben hat.

Zweier neuer steinzeitlicher Fundstellen in Obergimpern und zwischen Bad Rappenau und Bonfeld hat sich Dr. Hans-Heinz Hartmann angenommen. Außerdem hat er das Dorf Wagenbach näher beleuchtet, das bis 1925 eigenständig war und einstmals einem sehr eigenwilligen Ritter namens Michael von Helmstatt gehörte. „Hätte er sich immer redlich verhalten, wäre nichts von ihm dokumentiert worden, so gibt es aber Prozessakten, weil er sein Vieh im Wimpfener Forst hat weiden lassen“, so Hartmann.

Mit Prozessakten ganz anderer Art haben sich Anne und Helmut Schübler befasst. Denn vor 300 Jahren brannte in Fürfeld der letzte Scheiterhaufen im Kraichgau – so auch der Titel ihres Beitrags. Von Mai bis November 1716 dauerte der Hexenprozess gegen Anna Maria Wagemann, die von ihrer Schwiegertochter bezichtigt wurde, eine Hexe zu sein. Doch auch die Schwiegertochter musste wegen Hexerei in Haft. Ein 879 Seiten umfassendes Protokoll ist von den 33 Prozesstagen erhalten geblieben. Am 5. Februar 1717 wurde Anna Wagemann im Eichwäldle zwischen Fürfeld und Kirchardt verbrannt.



„Leid soll nicht in Vergessenheit geraten“

Bildungszentrum Schloss Flehingen zeigt Ausstellung zum Heimalltag zwischen 1949 und 1975

Badische Neueste Nachrichten - Bretten - vom 16. Jan. 2016

Oberderdingen-Flehingen (BNN). Heime sollten für Kinder eine Zuflucht sein. Für manche wurden sie leider zur Hölle. Seit dem 15. Januar zeigt das Bildungszentrum des Kommunalverbands für Jugend und Soziales (KVJS) im Schloss Flehingen eine Wanderausstellung über die Heimerziehung in Baden-Württemberg zwischen den Jahren 1949 und 1975. „Was damals an Leid und Unrecht geschehen ist, soll nicht in Vergessenheit geraten“, sagt der stellvertretende Leiter des KVJS-Landesjugendamtes Reinhold Grüner. „Vor allem möchten wir daraus lernen.“

Die Ausstellung wurde vom Landesarchiv Baden-Württemberg konzipiert und im Sommer 2015 eröffnet.

Über 500 Säuglings-, Kinder- und Jugendheime gab es zwischen 1949 und 1975 in Baden-Württemberg. Natürlich wurden nicht alle Jungen und Mädchen in den Heimen misshandelt oder missbraucht. Allerdings gehörten Schläge und harte Strafen zur Erziehung, massive körperliche Gewalt war vielerorts erklärtes Erziehungsmittel.

Für die Missstände in vielen Heimen waren häufig schlecht ausgebildete Erzieher oder ein katastrophaler Betreuungsschlüssel der Grund. „Manche Heime hatten aus heutiger Sicht unvorstellbar niedrige Tagessätze“, berichtet Grüner. Zuweilen hätten sie sich zusätzlich finanziert, indem sie die Kinder als kostenlose Arbeitskräfte einsetzten.

Matinee mit Überraschung

Bruchsal (pa). Die ortsgeschichtliche Matinee, bei der das fünfte Themenheft aus der Reihe „Büchenauer Impressionen“ vorgestellt wurde, endete mit einer Überraschung: August Greiner und Harald Bläske (Foto: Weih) wurden von Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick mit der Ehrennadel der Stadt Bruchsal ausgezeichnet. Damit wird die unermüdliche, arbeitsintensive und umfassend recherchierte Aufarbeitung der Büchenauer Ortsge-



Harald Bläske

schichte gewürdigt.

Begonnen wurde mit der Arbeit 2004, anlässlich der bevorstehenden 725-Jahrfeier des Ortsteils. Zwei Jahre später wurde das Buch mit dem Titel „Büchenauer Impressionen“ vorgestellt. In der Folge sind nun insgesamt fünf Themen-



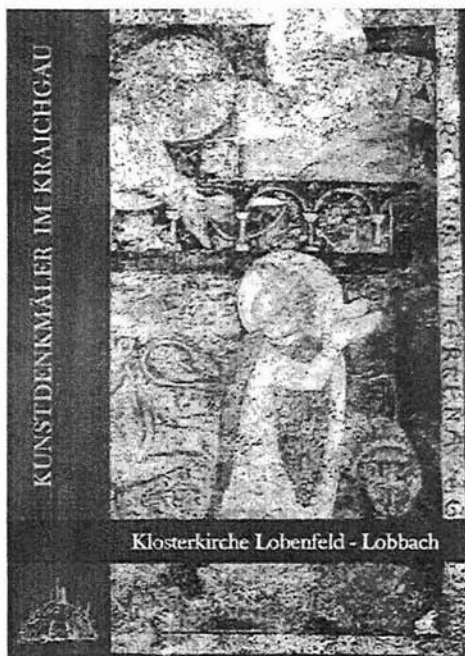
hefte erschienen. Der jüngste Band umfasst den Zeitraum von 1951 bis 1972. August Greiner und Harald Bläske sind die „tragenden Personen“, betonte Petzold-Schick bei der Erstellung dieser Themenhefte.

August Greiner fertigt einen Großteil der Beiträge in den Themenheften selbst. Voraus gehen umfangreiche und zeitintensive Recherchen und auch im-

mer wieder Gespräche mit Zeitzeugen. Greiner zeichnet sich außerdem für die Konzeption der Hefte verantwortlich. Harald Bläske leitet seit 2004 das „Büchenauer Archiv“. Für die Erstellung der Themenhefte hat er rund 5 000 Bilder eingescannt, gestaltet und in einem Archiv zusammengeführt. Daneben wirkt er wesentlich am Layout der Hefte mit.

Badische Neueste Nachrichten - Bruchsal -
vom 24. Okt. 2015 / Nr. 246 / S. 24

In unserer Reihe „Kunstdenkmäler im Kraichgau“ erschien nun als zweites Heft „Klosterkirche Lobenfeld – Lobbach“





Samstag, dem 25. Juni: Exkursion nach Stutensee-Friedrichstal; Treffpunkt am Hugenotten- und Heimatmuseum im Zentrum des Ortes. Führung unter Leitung von Erich Borell (Verein Alt-Friedrichstal) durch den als hugenottische Flüchtlingssiedlung um 1700 gegründeten Ort, z. T. auf dem Gebiet des entvölkerten Ortes Spöck und z. T. auf von ihnen gerodetem markgräflichen Wald. Nach Besuch des ausgezeichneten Museums Möglichkeit zum Gedankenaustausch und zur „Stärkung“ in der benachbarten Pizzeria.

Arbeitskreis Genealogie

Mittwoch 9. März 2016

Mittwoch 13. April 2016

Diese beiden Veranstaltungen beginnen jeweils um 19 Uhr und finden wieder im Veranstaltungssaal des Flehinger Bahnhofs statt.

Der Flehinger Bahnhof ist auch für Interessierte ohne Auto bequem mit der Stadtbahn sowohl aus Richtung Heilbronn-Eppingen bzw. Sinsheim-Eppingen zu erreichen. Auch aus Richtung Karlsruhe gibt es gute Verbindungen.

Kraichgau-Bibliothek

Die Kraichgau-Bibliothek hat 2016 an folgenden **Samstagen** von 9 - 13 Uhr geöffnet.

5. und 19. März

9. und 23. April

7. und 21. Mai

11. und 25. Juni

sowie 9. Juli

Adresse:

Kraichgau-Bibliothek im Graf-Eberstein-Schloss
Hauptstraße 89, 76703 Kraichtal-Gochsheim

Veranstaltungen 2016

Samstag, 19. März: Exkursion nach Ittlingen; Treffpunkt 14 Uhr: Evang. Kirche: Führung durch den Ort (Michael Hauk, Vors. des Heimatvereins, und Ulrich Kattermann; Stellv.). Der Schwerpunkt der Führung liegt auf dem Aufzeigen und der Erläuterung der Überreste der ehemaligen Ortsbefestigung und der Kirchenburg sowie dem sogenannten Bauhof. Im Anschluss daran gemütliches Beisammensein mit Möglichkeit zur Aussprache.

Samstag, den 23. April: Exkursion nach Meckesheim: Treffpunkt bei der ev. Kirche: Führung zu ausgewählten Sehenswürdigkeiten des Ortes durch Rudolf Mickel: neugot. ev. Kirche mit Overmann-Orgel, Ruine St. Martinskirche, neue kath. Kirche usw.; Meckesheim brachte eine größere Zahl bedeutender Persönlichkeiten hervor: u. a. Bauernpropheten Joh. Adam Müller, den Mitbegründer der modernen Denk- und Entwicklungspsychologie Karl Ludwig Bühler usw. Im Anschluss an den Rundgang Möglichkeit zur Aussprache und gemütlichem Beisammensein.

Samstag, den 28. Mai: Exkursion nach Mühlbach und Ottilienberg; Treffpunkt 14 Uhr vor ev. Kirche: Führung durch ehemalige Klosterkirche, Klosterareal, den Klosterherbergen und Anfang des Wallfahrtsweges zum Ottilienberg bis zum Bildstock. Anschließend Fahrt zum Ottilienberg: Führung durch Ruine der Wallfahrtskapelle, dem Denkmal des Monats September 2015. Möglichkeit zum Besteigen des Turms der Kapelle auf eigene Gefahr. Abschluss: Möglichkeit zum gemütlichen Zusammensein und zu einem Imbiss.